

Saarbrücker Zeitung

[Home](#) > [Saarland](#) > [Saarbrücken](#) > Welker schildert, wie er angeblich Stimmen im Saarbrücker Stadtrat kaufte



SZ+ „Muss mich nicht durch den Dreck ziehen lassen“

Nun doch alles nur erfunden? - Welker schildert seine Version zum angeblichen Stimmenkauf in Saarbrücken

Saarbrücken · Es könnte eine dramatische Wende im möglichen Skandal um einen angeblichen Stimmenkauf im Saarbrücker Stadtrat sein. Ein Beschuldigter, Martin Welker, äußerte sich am Montag ausführlich mit seiner Version gegenüber der SZ.

01.05.2023 , 20:57 Uhr · 5 Minuten Lesezeit



Foto: BeckerBredel



Von **Michael Kipp**
Chefreporter

Inhalt des Artikels

Angefressen vom Auftritt der Spaß-Partei-Politiker im Ludwigspark

Scherzhafter Vorschlag über einen Deal mit „der Fraktion“

Von Welker bewusst gestreute Hinweise auf einen Stimmenkauf?

Unerwartete Reaktion der Staatsanwaltschaft Saarbrücken

Ermittlungen gegen Welker wegen Korruptionsvorwürfen

Ist das die kuriose Wende in einem der spektakulärsten Justiz-Fälle der vergangenen Monate im Saarland? Seit Mitte April ermittelt die Staatsanwaltschaft gegen zwei Abgeordnete der Fraktion „Die Fraktion“ in Saarbrücken wegen des Verdachts, sie hätten sich bei der Abstimmung über die Ausweitung der Fußgängerzone in Saarbrücken bestechen lassen – und zwar von Martin Welker, dem gerade geschassten Chef der Gesellschaft für Innovation und Unternehmensführung (GIU) sowie Manager des umstrittenen Stadionbaus in der Landeshauptstadt. Am 1. Mai lieferte der nun eine ganz neue Erklärung für den Skandal: Die ganze Affäre sei quasi von ihm erfunden worden – um den beiden Ratsmitgliedern der Spaßpartei „Die Partei“, die „Die Fraktion“ bilden, eins auszuwischen. Der SZ schilderte er am Montag seine Version.

Angefressen vom Auftritt der Spaß-Partei-Politiker im Ludwigspark

Er zeigt sich dabei immer noch angefressen, als er von einem Treffen im Ludwigsparkstadion erzählt. Der Saarbrücker Stadtrat ist damals im Juli zu Gast, schaut sich das Stadion an. Dabei sind auch Michael Franke und Sven Sonnhalter von „Die Fraktion“. Oberbürgermeister Uwe Conradt (CDU) und Stadionbauer Welker sind ihre Lieblings-Satire-Opfer – vor allem in ihrer Fraktionszeitschrift „Uwe“ nehmen sie die beiden auf die Schippe.

„Mich hat das wirklich geärgert“, erinnert sich Welker an einige Ausgaben des Blattes. An diesem Juli-Abend will er beide nun im Stadion persönlich kennengelernt haben. Sie hätten ihn angesprochen, sagt er der SZ, hätten „versucht, mich weiter auf die Schippe zu nehmen“, ihn als „Stadionalleinbauer“ zu verunglimpfen. Da habe er geantwortet. „Ich habe mir hier Tag und Nacht den Arsch aufgerissen und muss mich von euch permanent durch den Dreck ziehen lassen.“

Scherzhafter Vorschlag über einen Deal mit „der Fraktion“

Danach hätten die beiden ihm einen (wohl scherzhaften) Vorschlag unterbreitet. Er könne ja für 800 Euro eine Anzeige in der „Uwe“ schalten. Da sie eigentlich in ihrem Fraktionsheft keine Werbung schalten dürften, würden sie eine leere Seite drucken – und auf einer anderen Seite „positivst“ über Welker berichten. Dem damaligen Giu-Chef war das nach eigener Aussage sofort klar, dass die zwei erneut nur „einen Witz machen“, „das nicht ernst meinen“, er merkt, dass sie ihn wieder auf den Arm nehmen wollen. Welker findet die Idee wohl irgendwie inspirierend – und entwickelt, so seine Version, einen Plan, den beiden die Anwürfe zurückzuzahlen. Oder wie er sagt: „Den Spiegel vorhalten, wenn man nicht weiterkommt.“

Von Welker bewusst gestreute Hinweise auf einen Stimmenkauf?

Welker überlegt, wie er es ihnen zurückzahlen kann – und erinnert sich offenbar an eine Abstimmung über die Erweiterung der Saarbrücker Fußgängerzone, die ein paar Tage vor dem Treffen mit Franke und Sonnhalter am 19. Juli

stattfind – der Stadtrat hatte sich denkbar knapp für eine Erweiterung ausgesprochen (31:29 Stimmen). Welkers Idee: Er könne doch behaupten, er habe die Zwei bestochen, er habe sie zugunsten von Conradts Lieblingsprojekt „Erweiterter Fußgängerzone“ gekauft, damit die Mehrheit hält. Er nimmt die Idee mit der „getarnten“ Werbeanzeige zur Grundlage, erfindet sozusagen einen gelungenen Bestechungsversuch seinerseits. Und: Er beschieß, seine „Bestechung“ an verschiedenen Stellen zu erzählen, sodass irgendwann der Verdacht aufkommt: Die Fraktion hat sich bestechen lassen. Auf dass die Jungs in Erklärungsnotstand geraten. So der Plan.

Unerwartete Reaktion der Staatsanwaltschaft Saarbrücken

Dass darauf auch die Staatsanwaltschaft anspringt, damit hatte Welker offenbar nicht gerechnet. Er habe es am Telefon erzählt, sagt er. Er habe es in persönlichen Gesprächen weitergegeben. Fest steht: Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen Franke, Sonnhalter und Welker wegen „Bestechung/Bestechlichkeit von Mitgliedern einer Volksvertretung“ (wir berichteten).

All das hat Welker nach seiner Aussage dem Aufsichtsrat der GIU schriftlich erklärt. Der hat am vergangenen Freitag getagt. Um Welker rauszuwerfen, wie er vermutet. Das habe er bereits im November versucht, habe es aber nicht geschafft. Obwohl gegen Welker – wie berichtet – bereits damals staatsanwaltschaftliche Ermittlungen liefen, unter anderem wegen Korruptionsvorwürfen, die er heftig bestreitet. So gut, dass der Rat keine Möglichkeit sah, ihn rauszuwerfen.

Einstimmiges Votum im Aufsichtsrat

Fristlose Kündigung für GIU-Chef Martin Welker

SZ+ Schwere Vorwürfe

„Totaler Bullshit“ – Das sagt „Die Fraktion“ zum Korruptionsverdacht im Saarbrücker Stadtrat

Ermittlungen gegen Welker wegen Korruptionsvorwürfen

Dabei entdeckten Steuerfahnder in einem Koffer in der Dachkammer seines Hauses 389 000 Euro in bar. Das Geld soll von einem Unternehmer stammen, mit dem Welker auch als GIU-Chef Geschäfte machte. Unter anderem wegen dieser Ermittlungen stellte die GIU Welker im November bei vollen Bezügen frei, kündigte ihm aber nicht. Sein Jahresgehalt wird auf etwa 170 000 Euro geschätzt.

Nun kamen noch die Vorwürfe wegen Bestechung hinzu. Und Welkers Erklärungen. Offenbar schenkt der Aufsichtsrat ihm kaum Glauben. Der hat am Freitag die fristlose Kündigung von Welker empfohlen. Laut Welker zu Unrecht. „Das wird nun das Gericht klären müssen“, sagt Welker.



Verschenken sie diesen Artikel an andere, die sich für das Thema interessieren. Einfach persönlichen Link kopieren und weiterleiten. Der Artikel kann dann gratis gelesen werden.

[Link kopieren](#)